

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Müßen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 51.

Bezugspreis - vierteljährlich
Nr. 7.

Mittwoch, den 3. März

Telegramm-Adressen
Tageblatt.

1897.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inzerate werden die viergeliebten Korrespondenz oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inzerate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Ein Portemonnaie mit Inhalt ist als gefunden anher abgegeben worden.

Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß wenn sich innerhalb Jahresfrist kein zur Abforderung des Fundgegenstandes Berechtigter gemeldet haben sollte, darüber in Gemäßheit der Bestimmung in § 239 des Bürgerlichen Gesetzbuchs verfügt werden wird.

Lichtenstein, am 26. Februar 1897.

Der Stadtrat.
Lange.

Holzauktion auf Zorderglauhauer Revier!

Montag, den 8. März ds. J., von vormittags 9 Uhr an sollen im Rumpfwalde, und zwar am Vogelherd, auf Schick's Auktions- und am Gruben- und Straßenberg

6 Rmtr. Laubholz-Schelte und Rollen,

18 " Nadelholz " " "

70 Weiß. " " " "

2,3 " Laubholz " " "

7 Parzellen Kurzstücke zur Selbstrodung

unter den gebräuchlichen Bedingungen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Verfaussung an der Waldhütte am Vogelherd.

Gräfllich Schönburg'sche Forstverwaltung

und Rentamt Zorderglauhan, am 26. Februar 1897.

Volksbibliothek

Mittwoch und Sonnabend von 12 bis 1 Uhr.

Aschermittwoch.

Mit dem heutigen Aschermittwoch tritt die Christenheit hinein in die 40-tägige Fastenzeit. Die katholische Kirche erläßt jährlich für diese Zeit eine Fastenordnung, in der genau die Fasttage und die Fastenspeisen festgesetzt werden. Aber wir Evangelischen wissen, daß das Reich Gottes nicht in Essen und Trinken, und daß das Fasten kein verdienstliches Werk ist. Aber dennoch erkennen auch wir mit Luther das Fasten an als eine seine äußerliche Frucht. Denn wer seinen Leib beschwert mit Essen und Trinken und von einem Vergnügen zum anderen taumelt, der gleicht einem Vogel, dem man einen schweren Stein an die Füße gebunden hat. Der kann sich nicht aus dem Erdenstaube aufschwingen in die Welt des Glaubens, der kann sich nicht erheben zu brünstigem Gebet, der kann sich nicht sammeln zu andächtigem Hören und Lesen des Wortes Gottes. Aber darum bekennen wir Evangelischen in unserm Augsburger Bekenntnis vom Fasten: „Diese leibliche Uebung soll nicht allein nur etliche Tage, sondern stetig getrieben werden.“ Und das sollen wir ganz besonders beherzigen für die heute lästige Fastenzeit, daß auch eine christliche Obrigkeit in diesen Wochen der stillen, lauten Lust Bügel anlegt. Sondern wir wollen dankbar dafür sein, daß dadurch die Versuchung zu feilschädlicher Zerstreuung gemindert und die Gelegenheit zu heilsamer innerer Sammlung gemehrt ist. Und so sollen wir diese Fastenzeit mit ihren Passionspredigten an den Sonntagen und ihren Passionsandachten in der Woche dazu ausnützen, daß wir uns versetzen in die Passion, in das Leiden und Sterben unseres Heilandes Jesu Christi. So oft wir dies wieder thun, immer wieder macht es auf uns einen überwältigenden Eindruck. Denn in der ganzen Weltgeschichte hat nie ein Mensch so schwer gelitten als Jesus Christus. Groß waren wohl seine leiblichen Schmerzen am Stamme des Kreuzes, aber unendlich mal größer waren seine Seelenschmerzen, da er trug die Sünde der ganzen Welt. Nie hat ein Mensch so unschuldig gelitten wie Jesus, der als der heilige eingeborene Sohn Gottes von sich zu seinen Segnern sagen konnte: „Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen.“ Nie hat ein Mensch so geduldig gelitten, wie Jesus, der seine göttliche Macht nicht zum Verderben seiner Feinde benutzte, sondern in seiner großen Liebe für sie bat. Und nie hat das Leiden und Sterben eines Menschen eine solche, alle Welt und alle Zeiten umfassende Wirkung gehabt, wie die Passion Jesu Christi. Er hat durch sein Leiden und Sterben die ganze in Sünden verlorene Menschheit mit Gott veröhnt und Frieden gemacht zwischen Gott und den Menschen. Und jeder, der sich nun an Jesum als an seinen Heiland klammert im lebendigen Glauben, der ist hinieden ein seliges Kind Gottes und droben ein Erbe seiner ewigen Herrlichkeit. O wolle doch die evangelische Christenheit in dieser ersten Fasten- und Passionszeit dies alles recht zu Herzen nehmen! Dann würde in dieser Zeit an Stelle der lauten, aber doch so vergänglichsten

Freude, von der wir an der gestrigen Fastnacht Abschied genommen haben, eine stille, aber doch unvergängliche Freude in die Seelen einziehen, eine Freude, die da jubelt: „Wollt ihr wissen, was mein Preis? Jesus, der Bekreuzigte.“

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 2. März. Gestern abend kurz nach 7 Uhr wurde am westlichen Horizont Wetterleuchten beobachtet.

Wie mitgeteilt wird, stehen mit Beginn des nächsten Sommerfahrplanes auf der Chemnitz-Reichenbacher Eisenbahnlinie wieder einige nicht unwesentliche Verbesserungen bevor, die von den Interessenten sicher mit Dank begrüßt werden dürften. Zunächst ist hervorzuheben, daß die Züge vorm. 7 Uhr 25 Min. vom Chemnitzer Hauptbahnhofe nach Hohenstein-Ernstthal, bezw. vorm. 10 Uhr 8 Min. nach Hauptbahnhof Chemnitz von Hohenstein-Ernstthal künftig bis und ab Glauchau ausgekehrt werden. Besonders wertvoll erscheint diese Maßnahme insofern, als mit dem neuen Zuge von Glauchau eine weitere Vormittagsverbindung von Zwickau nach Chemnitz hergestellt wird. Man benutz nämlich den vorm. 8 Uhr 5 Min. von Zwickau abgehenden Zug Nr. 843 und steigt in Glauchau in den Chemnitzer Zug um. Weiter ist zu erwähnen, daß der jetzt mittags 12 Uhr 30 Min. vom Chemnitzer Hauptbahnhofe abfahrende Dresden-Reichenbacher Personenzug, wie auch der abends 7 Uhr 20 Min. von Reichenbach im Vogtl. in Chemnitz anlangende Personenzug vom 1. Mai dieses Jahres ab wieder auf dem Bahnhofe in St. Nikolai halten werden. Der ersagte Personenzug soll auch direkte Fortsetzung bis Plauen im Vogtl. erhalten und damit wird die längere Aufenthaltszeit in Reichenbach im Vogtl., die von den Reisenden vielfach beklagt wurde, in Wegfall kommen. Der neue Zug nach Plauen t. B. verläßt Reichenbach nachm. 2 Uhr 55 Min. und kommt, unterwegs überall anhaltend, wenige Minuten nach 1/4 Uhr nachm. in Plauen an. Endlich ist noch folgendes von Interesse: Der jetzt nachm. 5 Uhr 45 Min. in Chemnitz anlangende Dresdener Personenzug wird künftig schon 5 Uhr 34 Min. auf dem Chemnitzer Hauptbahnhofe einlaufen; derselbe fährt von Dresden früher ab. Der Abendpersonenzug nach Zwickau — gegenwärtig nachm. 8 Uhr 50 Min. ab Chemnitz — erhält künftig Anschluß vom Riesaer Personenzuge, welcher einige Minuten früher in Chemnitz anlangt.

Wie bereits von der königl. Staatsbahn in der letzten Eisenbahnratssitzung angedeutet wurde, ist für den Personenverkehr der sächsischen Staatsbahnen eine teilweise Ermäßigung der Fahrpreise geplant. Man ersieht hierüber, daß voraussichtlich von Mitte dieses Jahres ab bei Berechnung der Personenzuggebühren nicht mehr eine Mindestentfernung von 5 km, sondern von 2,5 km zu Grunde gelegt werden soll und außerdem die Aufrundung der Entfernungen und der Preise nicht mehr auf ganze Kilometer und volle 10 Pf., sondern auf Sechsteilometer und 5 Pf. erfolgen werde.

Diese neue Berechnung wird namentlich bei den Fahrpreisen zwischen eng aneinanderliegenden Stationen und Haltestellen, bei welchen Zwischenentfernungen von weniger als 3,5 km bestehen, fühlbare Ermäßigungen der einfachen und Rückfahrkarten aller Wagentklassen zur Folge haben. Auf Entfernungen über 20 km soll die neue Berechnung nicht angewendet werden.

Heller Abendstern ist jetzt die Venus. Sie ist schon lange vor Sonnenuntergang mit bloßem Auge sichtbar. Am 7. März steht sie der Nordstiel nahe, etwa 1 1/2 Grad südlich von ihr. Am 23. März erreicht sie ihren größten Glanz. Ihr Untergang erfolgt durchweg bald nach 10 Uhr. Jupiter aber wetteifert im Glanz mit der Venus und fällt, weil er hoch steht, auch in den Straßen der Stadt allgemein auf. Er steht ebenfalls am Abendhimmel, doch im Osten im Bilde des Löwen, während Venus im Westen steht, und geht jetzt gegen 7 Uhr morgens unter, ist also die ganze Nacht am Himmel.

Steinlohen-Aktien-Gesellschaft S o d a - H o h n d o r f, Vereinigt-Feld bei Lichtenstein. Die Aktionäre der Gesellschaft werden aufgefordert, bis zum 31. März die zweite Einzahlung mit 80 Mark für jeden Interimschein Litt. A. und 100 Mark für jeden Interimschein Litt. B. bei den Zahlstellen, den Herren Pentzsch und Schulz in Zwickau und Becker und Kompanie in Leipzig oder bei der Werkstätte in Hohndorf zu leisten. Für die bis zum 31. März nicht geleisteten zweiten Einzahlungen ist eine Konventionalstrafe von 10 Prozent des ausgeschrieben Betrages und Verzugszinsen nach 5 Prozent für's Jahr an den Verein zu vergüten.

Dresden, 1. März. Gleichwie das Kultusministerium in den Schulen, hat auch das evangelisch-lutherische Landeskonfessionarium nunmehr in den Kirchen des Landes zur Feier des hundertjährigen Geburtsstages Kaiser Wilhelm I. eine Gedächtnisfeierlichkeit angeordnet, die darin bestehen soll, daß die Geistlichen am Sonntag, den 21. März, dieses Tages in ihren Predigten gedenken und in das allgemeine Kirchengebet ein ihnen vom Landeskonfessionarium besonders zu übersendendes Gebet einschließen.

Dresden, 1. März. Heute in den ersten Morgenstunden erschloß eine am Rolikeplatz wohnende, seit Jahren von ihrem Mann getrennt lebende 32 Jahre alte Frau, die sich bei ihren Eltern aufhielt, zunächst ihr 5-jähriges Töchterchen und dann sich selbst. Die unglückliche Frau war sofort tot, während das Kind noch einige Stunden lebte. Der entsetzliche Gedanke ist bei der Frau schon seit längerer Zeit gereift; hierüber hat sie sich ihren Angehörigen gegenüber auch unumwunden ausgesprochen. Sie selbst litt, wie sie meinte, an einem unheilbaren Kopf- und Halsleiden. — Vergangene Nacht stürzte sich ein auf der Oppellstraße wohnhafter Zigarrenarbeiter, der an Epilepsie litt, aus einem Fenster der dritten Etage in den Garten. Der Verunglückte fiel auf einen Lattenzaun und durchbohrte sich den Unterleib. Der Tod trat alsbald ein.

Chemnitz, 1. März. In der vergangenen Nacht in der ersten Stunde hörten zwei Wächter

Hilfeschrei, welches vom Schloßteich herkam. Sie eilten hinzu und fanden, daß ein Mann, und zwar, wie sich später herausstellte, ein 24 Jahre alter Schloffer von hier in der Nähe der Insel, etwa 20 m vom Ufer entfernt, auf dem Eise eingebrochen war und sich bis an den Hals im Wasser befand. Ein inzwischen dazugekommener Schuttmann machte den Versuch, dem Bedrängten mittels einer Leiter zur Hilfe zu kommen, brach aber ebenfalls ein und geriet bis unter die Arme ins Wasser. Als er wieder auf's Trockene gebracht worden war, befestigte man an der Leiter eine Stange und es gelang dann, die Leiter soweit über das Eis hinüber zu schieben, daß der in Lebensgefahr schwebende Mann sich daran festhalten und so herausgezogen werden konnte. Der nahezu völlig erstarrte Mann ist alsbald in das Krankenhaus eingeliefert worden. Auf welche Weise derselbe auf das Eis, bezw. in das Wasser geraten ist, bedarf noch der Feststellung. — Heute früh gegen 8 Uhr wurde der Leichnam einer Frauensperson von einigen Fährereiarbeitern an der Theaterstraße aus dem Chemnitzfluß gezogen. In der Leiche wurde eine hier wohnhaft gewesene 27 Jahre alte Frau festgestellt, welche seit 8. Dezbr. v. J. vermißt wird. Die Bedauernswerte hat am gedachten Tage Selbstmordtermin gehabt und ist nach Schluß desselben nicht wieder zu ihren Angehörigen zurückgekehrt.

— **Delikt i. E.**, 1. März. In einem hiesigen Herren-Konfektionsgeschäft wurden in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag mittels Einbruchs verschiedene Kleidungsstücke und zugeschnittene Stoffteile gestohlen.

— **Aus dem Vogtlande.** Ein alter Familienitz das Leut'sche Gut in Schneidenbach bei Reichenbach. Dasselbe befindet sich länger wie 200 Jahre im Besitz ein und desselben Familienstammes. Das genannte Anwesen ging 1661 um die Summe von 20 Gulden (!) aus dem Besitz eines gewissen Christoph Schreiterer in den der Familie Leut über. Der gegenwärtige Besitzer Herr Johann Gottlob Leut erhielt seinerzeit, im Jahre 1862, das Gut für 1750 Thaler.

— **Aus dem Erzgebirge.** Die Fastnachtstabelle der Kinder wird hier in der Form des „Spießknecht“ ausgeübt. Bekleidete Kinder bewaffnen sich mit Spieß, ziehen von Haus zu Haus und fordern die Bewohner in gebundener Rede auf, Bezeugen oder Krämpfe an die Spieße zu stecken. Die Krämpfe sind geistlos und lassen keine Spuren alter Ueberlieferungen entdecken, z. B.: „Ich red' mein Spieß über'n Herrn sein Tisch; ist der Herr e guter Ma, steck er mir e Krämpel na“ usw. Den Anforderungen der Kinder wird meistens entsprochen. Man bereitet sich darauf vor. Uebrigens beteiligen sich an solchen Umzügen an vielen Orten auch die Kinder wohlhabender Leute.

— **Aus Plauen i. V.** In, wie der „Vogtl. Anz.“ berichtet, ein bisher dort beschäftigter Buchhalter flüchtig geworden, nachdem in den von ihm geführten Büchern Fälschungen entdeckt worden sind.

— **Metzen**, 27. Febr. Die Kunde von einem Raubmorde durchlief heute früh unsere Stadt und fand leider traurige Bekätigung. In dem Hausgrundstück des Privatius Julius Pfordte, Elbthum Nr. 20, ist in vergangener Nacht ein Einbruchdiebstahl verübt und der Besitzer sowohl als seine beiden Kinder schwer verwundet worden. Der festgestellte Thatbestand ist folgender: Als heute vormittag gegen 9 Uhr der patrouillierende Schuttmann den Weg von der Elbterrasse nach dem Boetenweg heraufging, begegnete ihm der 13jährige Sohn des Privatius Pfordte. Als er an dem Schuttmann vorbeigehen wollte, bemerkte dieser, daß der Knabe mehrfach verwundet

war und noch an verschiedenen Stellen des Kopfes blutete. Daraufhin fragte der Schuttmann den Knaben, wo er hin wolle, und wie er zu den Wunden gekommen sei. Der Knabe erklärte nun, daß er einen Arzt holen wolle, weil heute früh im Hause seines Vaters eingebrochen worden sei, und der Einbrecher seinen Vater schwer verletzt habe. Nach der darauf von dem Schuttmann sofort erhaltene Meldung erschienen Stadtrat Freyer und der Polizei-Inspektor Schulze am Thatorte und ordneten sofort die Ueberführung des schwerverletzten Pfordte nach dem städtischen Krankenhaus an. Die hierauf vorgenommene Untersuchung der Wohnräume hat zu folgender Annahme geführt: Der Einbrecher ist zwischen 4 und 5 Uhr früh an den hölzernen Balkonsäulen des Hauses hinaufgeklettert, hat die Beschlußkläden aus den Angeln gehoben und einen derselben auf das eiserne Balkongeländer gelegt. Dann ist er durch das offenstehende Oberlichtfenster der Balkonthür in das mittlere Zimmer der Wohnung eingestiegen und hat hier vermutlich den Selbstmord erbrechen wollen. Es ist anzunehmen, daß der als Sonderling bekannte Pfordte — er ging bekanntlich stets ohne Kopfbedeckung — seiner Gewohnheit gemäß schon früh um 4 Uhr aufgestanden und in der Küche wahrscheinlich mit der Zubereitung des Kaffees beschäftigt war. Er mag nun ein Geräusch gehört haben und hat sich nach der ersten Etage begeben, auf dem obersten Treppenabsatz ist er aber mit dem Einbrecher zusammengekommen. Große Blutlachen auf den Treppentritten, abgerissene Fingernägel u. d. d. deuten darauf hin, daß hier der Ueberfall stattgefunden hat. Die beiden Kinder, ein 13jähriger Knabe und ein 17jähriges Mädchen, sind vermutlich durch das Geräusch aufgewacht, haben ihren ohnmächtig auf der Treppe liegenden Vater erblickt und sind wahrscheinlich aus Furcht nach der Hausthür gelaufen, um ins Freie zu kommen. Als der Knabe im Begriff war, die Hausthür aufzuschließen, ist der Verbrecher dazu gekommen und hat auf beide Kinder mit einem stumpfen Instrument eingeschlagen, sodaß sie benommen zusammenstanken. Als der Knabe wieder zu sich kam, ist er an das Fenster geeilt und will gesehen haben, wie der Einbrecher ein Paket Sachen vom Balkon herabgeworfen habe, und dann selbst heruntergesprungen sei. Der schwerverletzte Vater ist dann ebenfalls wieder zum Bewußtsein gekommen und hat sich an den Wänden fortgerollt bis in die Parterrezimmer geschleppt. Hier wurde er von den später, nach Bekanntwerden des Verbrechens, hinzukommenden Deuten aufgefunden. Der Kopf des Pfordte zeigte eine ganze Anzahl schwerer Verletzungen. Die hintere Schädeldecke ist fast total zertrümmert, auch im Gesichte, namentlich am Auge, hat der Ueberfallene schwere Verletzungen. Gleichfalls schwer verletzt ist die ca. 17jährige Tochter Dora Pfordte. Dieselbe hat Schläge auf den Kopf erhalten, wodurch ihr eine klaffende, starke blutende Verletzung der Kopfhaut beigebracht wurde. Die Verletzungen des Knaben Rudolf sind weniger schwerer Art. Die Kinder wurden in der 11. Vormittagstunde ebenfalls ins städtische Krankenhaus überführt. Dem Anschein nach hat der Einbrecher nur wenig mitgenommen. Die Geldbörse war aus der Brieftasche des Ueberfallenen verschwunden und die Tasche selbst herausgerissen. Die Schlüssel zu dem Selbstschrank und den übrigen Behältern fehlen, und es ist zu vermuten, daß der Einbrecher sie mitgenommen hat. Der Privatius Pfordte ist gegen 1/4 11 Uhr mittags seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Verdacht der Thaterschast hat sich auf einen gewissen Karl Otto Peh aus Nauban gelenkt, anscheinend identisch mit dem Kaufmann Adolf Emil Peh aus Pforzheim, 28—30 Jahre alt, 1,68 Meter groß, Haar dunkelblond,

Augenbrauen blond, Augen blau, stehender Blick, Nase stumpf, Bart: blonden Schnurrbart, Anflug von Backenbart, Gesichtsfarbe blaß; Kennzeichen: gerade Haltung, auffällig gezielte Sprache mit Hervorhebung des „f“.

— Ein dreifacher Anfall wurde am vorletzten Sonntag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Wege von Waldsachsen nach Pönitz an der aus Dreußen gebürtigen Dienstmagd M. Schan verübt, indem dieselbe in der Nähe der Thongruben von einem unbekanntem jungen Burschen angehalten und ihr das Geld abgenommen wurde. Als sich dann von Pönitz her ein Mann genähert hat, hat der Unbekannte die Flucht über die Gafeler Feldgrundstücke hinweg ergriffen und ist auch entkommen. Der Unbekannte wird beschrieben: 20—23 Jahre, lange, schwächliche Statur, gesunde Gesichtsfarbe, dunkelblondes Schnurrbartchen; er trug braunes Jackett (zugeknöpft), schwarze Hose, Stiefel, leichtes graues Halstuch und Hut. Um Anzeige von Verbrechensspuren bittet die Herzogl. Staatsanwaltschaft.

Deutsches Reich.

§ Berlin, 1. März. Die „Rdn. Itz.“ meldet aus Athen: Der Kronprinz reiste nach Thessalien ab, um den Oberbefehl zu übernehmen. Aus Randia meldet dasselbe Blatt, die Lage werde immer trauriger. Es mangle an Nahrungsmitteln und es herrsche daher Hungernot; für die nächsten Tage werden folgenschwere Ereignisse erwartet. Die Insurgenten bereiten ein Bombardement auf die Stadt Teratetra vor.

§ Anlässlich der Centenarfeier im März dieses Jahres wendet sich der Deutsche Privat-Beamten-Berein zu Magdeburg, der mit allen seinen auf die Sicherstellung der Privat-Beamten abzielenden Institutionen im letzten Jahre einen erheblichen Aufschwung genommen hat und sich jetzt mit 14000 Mitgliedern in nahezu 300 Zweigvereinen über das ganze Deutsche Reich verbreitet, an seine Mitglieder und die Freunde seiner Bestrebungen, wie an alle Arbeitgeber, welche Angestellte und Beamte in ihren Diensten haben, mit einem Aufrufe zwecks reichlicher Dotierung der im Sterbjahre des Kaisers Wilhelm I. begründeten, in der Verwaltung des Deutschen Privat-Beamten-Bereins stehenden Kaiser-Wilhelm-Privat-Beamten-Waisen-Stiftung. In dem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß die Staatsregierung in dem Jahre der Centenarfeier nicht nur durch umfangreiche Vorlagen ihre Fürsorge für die Aufbesserung der wirtschaftlichen Lage der Staats-Beamten betätigt, sondern auch durch Beschlüsse, welche eine Erhöhung der von den Staats-Beamten hinterlassenen Witwen und Waisen herbeiführen sollen, bestrebt ist, die Lage der Relikten sicher zu stellen. Der Privat-Beamte ist auf den Weg der Selbsthilfe für die Sicherstellung seiner Zukunft und die seiner Relikten hingewiesen, wie ja besonders der Deutsche Privat-Beamten-Berein, dem unter Anerkennung der sozialpolitischen Bedeutung seiner Bestrebungen bereits unter Kaiser Wilhelm I. die Korporationsrechte für sich und eine größere Zahl seiner Versorgungseinrichtungen verliehen worden sind, stets bemüht gewesen ist, die Privatbeamten auf die Wege einer zielbewußten Selbsthilfe zur Beschaffung ausreichender Sicherstellung der eigenen Zukunft und der ihrer Relikten zu führen. In dem Aufruf wird die Erwartung ausgesprochen, daß alle Mitglieder des Vereins, alle Freunde und Förderer seiner Bestrebungen, wie alle Arbeitgeber gewiß gern ihre Hand dazu bieten werden, daß die in dem Trauerjahre 1888 begründete Kaiser-Wilhelm-Privat-Beamten-Waisen-Stiftung in dem

Der Sieg des Herzens.

Novelle von R. G. G. G.

131

Rathhaus verlesen.

(Fortsetzung.)

„Ist nicht nötig, wir sind einverstanden und unter Ehrenmännern gilt das Wort. Es kann aber ein wirkliches Liebesdrama aus dem Possenspiel entstehen. Sieh acht, Franz, daß Du es nicht zu bereuen hast, mir so ohne weiteres den Vorrang bei der Bewerbung um die Komtesse überlassen zu haben. Reiche Gräfinnen wie sie sind für unsereins immerhin seltene und sehr begehrten Partien.“

„O, darum brauchst Du Dich nicht zu sorgen, Eduard, ich wünsche mir die Komtesse nicht zur Frau. Sie ist, wie ich schon sagte, vier Jahre älter als ich, also über die ersten Jugendjahre hinaus und wahrscheinlich eine herbe, stolze Schönheit. Für Dich kann sie indessen recht gut passen. Du bist ja viel älter und auch viel weislicher und erfahrener als ich und würdest Dich vielleicht auch eher in die herrlichen Lianen der Komtesse schicken als ich. Verluße also Dein Glück und verträste inzwischen Deine Gläubiger, wie ich es mit den meinigen gethan habe. Vergiß aber auch nicht, mir bald Mitteilung über die Erfolge Deiner Bewerbung zu machen, Eduard. Du wirst, ich bin in der Sache interessiert, und wenn mir mein selbiger Onkel Graf Lindberg-Kronstedt für den Fall, daß seine einzige Tochter freiwillig darauf verzichtet, mich zu heiraten, die Hälfte seiner Güter nebst dem Grafentitel hinterlassen will, so werde ich in meiner jetzigen Lage diesen Wunsch des guten alten Herrn gewiß gern erfüllen.“

Baron Brunner lachte aus vollem Halse über diese Worte des jovialen Freundes und rief dann aus:

„Du bist sicher mein bester Freund, Franz, und was ich thun kann, um Dir die Hälfte der gräflichen Erbschaft zuzuwenden, soll geschehen. Aber jetzt muß ich fort, um meine Gläubiger zu trösten und um zumal den verwünschten Goldberg, der noch heute die zehntausend Mark von mir haben will, mit seiner Forderung hinzuhalten. Ich hoffe, daß Du in einigen Wochen von mir gute Nachricht erhalten wirst, Franz. Leb' wohl bis dahin!“

Mit kräftigem Händedruck und leuchtenden Augen verabschiedeten sich die beiden Freunde von einander. Der lebenslustige Baron Lindberg vergaß seine Sorgen und ritt eine Stunde später fröhlich davon, um seine Besichtigungen zu beendigen.

Auf einem anmutigen Waldhügel, an dessen Fuße ein silberheller Bach floß, lag malerisch das im modernen Stile erbaute Schloß Kronburg, die herrliche Besitzung der Komtesse Bertha von Lindberg-Kronstedt. Die gräfliche Familie war weit und breit als eine der edelsten und reichsten der Provinz berühmt und dieser Ruhm war auch auf die einzige Erbin des verstorbenen Grafen, die Komtesse Bertha, übergegangen. Ueberall, wo sie hinkam, wurde die Komtesse geehrt und ausgezeichnet, und ihre Untergebenen schwärmten förmlich für sie, da die Komtesse zwar streng und stolz, aber auch in hohem Maße großmütig und freigebig war. Die gräflichen Beamten und Diener bezogen alle reichlichen Gehalt und hatten sich im Alter sogar angemessener Pen-

sionen zu erfreuen. Die Komtesse beschenkte außerdem die Armen fast täglich und baute hilflosbedürftigen Gemeinden Kirchen und Schulen.

Denjenigen Leuten, welche die Komtesse Bertha nur von ihren Belien der Nächstenliebe und Großmuth kannten, erschien sie wie ein Engel in Menschengestalt. Sie war auch wirklich von Herzen sehr gut, sie wollte nicht nur alle Menschen, soweit es ihr möglich war, glücklich machen, sondern sie erstreckte ihre Großmuth und Liebe auch auf die Tiere. Ihre Pferde und Hunde waren fast ebenso gut gepflegt wie die Menschen, alle Tierquälereien waren ihr im hohen Grade verhaßt, und selbst dem Wilde in ihren ausgedehnten Wäldern hätte sie am liebsten dauernde Schonzeit gewährt, wenn der gräfliche Oberförster der Komtesse nicht die Notwendigkeit bewiesen hätte, daß im Interesse der Fluren und Felder und des Wildstandes selbst, jedes Jahr eine Anzahl Hirsche, Rehe, Wildschweine und Hasen in den gräflichen Jagdgründen abgeschossen werden mußten.

Sehr berühmt waren deshalb bei den passionierten Jägern der Umgegend die gräflich Lindberg'schen Jagden, denn auf denselben gab es einen sonst nirgends mehr vorhandenen Wildreichtum. Und einige Zimmer und Säle des Schloßes Kronburg wiesen aus gleichem Grunde eine solche Menge Prachtexemplare von Hirschgeweihen und Rehgehörnen auf, daß mancher in der Nähe des Schloßes kommende Jäger sich die Gunst erbat, diese reiche Sammlung schöner Jagdtrophäen in Augenschein nehmen zu dürfen.

Jahre der Steuern in reichem Maße entfallen, den in dank Geschlechter soll. Zuschr Verwaltung Hauptverw

§ Die Geldentlastung der Briefe dem Kriegsk... In diesem er mit der und Leid, und Politit Selbsthau einer Umme den konnte häntnis, da hatte zwölf ergreifend heit dieser der sich i Schrift „D in großer einmal aus am Abend von Gms bitmachung tiefergriffen der Schap liche Paar Wärme, r der Könige gen für di vergalt, e war, die k art und be

§ D hat nach einem Voh wenn man beitem mit annimmt. Komitee 1 sich unges Diese Unge Summen, Ausgaben durch Be Schulden fundete k der einer welche G 11 Ausst zu berech

§ B aus Aste tröfere? Ankunf: Posten b Gegenstä demen soll samten G hat sich i des ans um die das Tris inflyeren der Labu infektion der Des

Die einer en Diese T gegenü verloren war. I der alte hier, we frühzeit und der Lindber der gr Jähren Admini verstor lich au haltene heiratn Baron D Verhät und of ministr nicht n des B auf ein war a der B berg, vollstä ihn du waige sen w

Jahre der Centenarfeier durch reichliche Beihelfern in die Lage gesetzt wurde, eine segensreiche Wirkung in einem großen Umfange zu entfalten, würdig des Namens, den sie trägt und den in dankbarer Erinnerung bei den nachfolgenden Geschlechtern zu erhalten sie ihrerseits beitragen soll. Zuschriften und Zusendungen sind an die Hauptverwaltung des Deutschen Privat-Beamten-Vereins, Hauptverwaltung Magdeburg, zu richten.

§ Die Festschrift des Professors Oden „Unser Helmenkaiser“ enthält den fast unverkürzten Abdruck der Briefe des Kaisers an die Königin Augusta aus dem Kriegslager. Der Herausgeber schreibt dazu: „In diesem Tagebuch des großen Königs plauderte er mit der Gattin, wie mit sich selbst, neben Freud und Leid, über Menschen und Dinge, über Krieg und Politik, Tagesereignisse und Tagesstimmen, eine Selbstthätigkeit, eine Selbstenthüllung, eine Unmittelbarkeit, die gar nicht übertroffen werden konnte. Wie wunderbar erscheint nun das Verhältnis, das im Laufe der Jahre sich herausgebildet hatte zwischen diesem König und dieser Königin, wie ergreifend malte es sich in der rückhaltlosen Offenheit dieser Ansprache über alles und jedes und in der sich immer gleichbleibenden rührenden Unterwürfigkeit „Dein treuester Freund Wilhelm“, die nur in großer Eile einem einfachen „Dein W.“ wich, einmal auch eine erweiterte Fassung bekam, nämlich am Abend des 15. Juli 1870, nach der Jubelfahrt von Ems nach Berlin, nach Unterzeichnung des Mobilmachungsbefehls, wo sie lautete: „Dein treuester tiefergriffener Freund“. In der That wurde er mit sichtbar der Schatz gemeinsamen Innenlebens, den dieses königliche Paar sich selber erkämpft hatte, und aus der Wärme, mit welcher der König die Glückwünsche der Königin zu seinen Siegen mit Dankesäußerungen für die von ihr gepflegte Liebesthätigkeit daheim vergalt, ergab sich auch, wie edel die Empfindung war, die hier über alle Verschiedenheit der Gemüthsart und der Meinung den Sieg davongetragen hatte.

§ Der Ausstand der Hamburger Hafenarbeiter hat nach einer annähernden Berechnung für diese einen Lohnausfall von rund 2,775,000 Mk. gebracht, wenn man eine Durchschnittssumme von 12,000 Arbeitern mit einem Arbeitslohn von 3 Mk. 50 Pf. annimmt. Außerdem wurden von dem Ausstandscomitee 1,378,530 Mk. Unterstüßung gezahlt, sodass sich ungefähr ein Verlust von 4 1/2 Mill. Mk. ergibt. Diese Verluste sind aber noch gering gegen diejenigen Summen, welche die Arbeiterschaft indirekt durch die Ausgaben ihrer mühsam ersparten Groschen einbüßte, durch Vertheuerung von Sachen, durch die großen Schulden für geborgte Nahrungsmittel, durch gestundete Mieten etc. Das sind nur die Schäden auf der einen Seite; dagegen sind die Schädigungen, welche Groß- und Kleinhandel und Gewerbe in den 11 Ausstandswochen erlitten, auch nicht annähernd zu berechnen.

§ Zur Verhütung der Einschleppung der Pest aus Asien ist der im Hamburger Hafen eingetroffene Dampfer „Ehrenfels“ sogleich nach seiner Ankunft mit einem Offizianten der Hafenpolizei als Posten besetzt worden, der jegliche Entfernung von Gegenständen irgend welcher Art von Bord verhindern soll, ehe eine gründliche Desinfektion des gesamten Schiffes stattgefunden hat. Zu diesem Zwecke hat sich bereits eine Desinfektionskolonne an Bord des aus Kalkutta eingetroffenen Dampfers begeben, um die Mannschaftsräume, sowie deren Effekten, das Trinkwasser und die gesamte Ladung zu desinfizieren. Auch die Schauerleute, die an Bord in der Ladung arbeiten, müssen sich täglich einer Desinfektion unterwerfen. Dies geschieht, indem sie in der Desinfektionsanstalt gebadet werden, während

das Zeug der Beute ausgeräuchert wird. Es handelt sich in diesem Falle jedoch lediglich um Vorsichtsmaßregeln; Krankheitserscheinungen sind an Bord des Dampfers nicht vorgekommen.

§ Durch den Bau des Nordostkanals sind die anliegenden Grundstücke häufig minderwertig geworden, unter anderen haben viele Besitzer der Eiderwiesen Verluste erlitten. Das kaiserliche Kanalamt erklärte, daß eine rechtliche Verpflichtung zur Entschädigung der Besitzer nicht vorliege, ist aber bereit, aus Billigkeitsrücksichten eine Vergütung von 1,50 Mark bis 4,50 Mark pro Ar zu gewähren. Die geschädigten Wiesenbesitzer weisen darauf hin, daß von höchster und maßgebender Stelle aus wiederholt betont worden ist, durch den Bau des Kanals solle kein Anlieger geschädigt werden. Sie leiten daraus ein Recht auf Entschädigung ab, und erachten die in Aussicht gestellte Abfindungssumme als ungenügend. In einer dieser Tage unter Vorsitz des Regierungsrats Lodenfoss-Riel, eines Mitgliedes des kaiserlichen Kanalamts, stattgehabten Versammlung ging ein Teil der Landbesitzer auf den Vorschlag des Kanalamts ein. Die Uebrigen haben denselben abgelehnt und sich an die königliche Regierung gewendet.

§ Dortmund, 1. März. Im Verlaufe eines Streites unter Karnevals Gästen wurde ein junger Mann erschossen, ein anderer durch Messerstiche verwundet.

§ Der am 18. Februar in Straßburg (Elz) aufgestiegene Regattierballon „Straßburg“ ist am Sonnabend, den 27. Februar in dem Walde an der Straße Rosenthal-Frankenburg gesunken worden. Die Apparate konstatierten eine Höhe von 14,000 Meter und eine Temperatur von - 60 Grad.

§ Der Krämer Paul Buse aus Porta, welcher im Oktober vorigen Jahres vom Görlitzer Schwurgericht wegen Ermordung der Dienstmagd Marie Wäghold in Rengersdorf, begangen in der Nacht zum 3. März 1880, zum Tode verurteilt worden war, ist in vergangener Nacht im dortigen Gerichtsgefängnis gestorben. Er soll auf dem Totenbette noch ein umfassendes Geständnis abgelegt haben.

§ Die Hinrichtung des Raubmörders Kögl er soll, wie ein Prager Blatt meldet, am Dienstag früh in Reichenberg stattfinden. Beim Kreisgericht in Reichenberg war jedoch bis gestern spät abends noch keine Mitteilung über die bevorstehende Hinrichtung eingetroffen. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt also abzuwarten.

Ausland.

** Aus Riesz wiez (Gouvernement Winok) wird die Heldenthat eines fünfzehnjährigen Knaben, des Sohnes eines Försters unweit Riesz wiez, berichtet. Während der Abwesenheit der Eltern, die an einer Hochzeit in der Nachbarschaft teilnahmen, überfiel das Forsthaus eine aus fünf Personen bestehende Räuberbande. Vier Räuber wurden von dem Knaben erschossen und der entwaffnete fünfte im Zimmer eingeschlossen. Als des Morgens die Eltern zurückkamen und der eingeschlossene Räuber sich beim Decken des Zimmers mit einem langen Messer auf den Förster stürzte, feuerte der Knabe auf denselben und tötete ihn auf der Stelle.

** Athen, 27. Febr. Bewaffnete Türken versuchten mehrere, in der Nähe von Heraklion gelegene strategische Punkte in Besitz zu nehmen. Es fand hierbei ein Zusammenstoß mit Christen statt. Letztere erlitten zahlreiche Verluste. Die Kommandanten der europäischen Kriegsschiffe legten gegen diese Verletzung des Waffenstillstandes bei der türkischen Regierung Protest ein.

Die Komtesse Bertha lebte auf dem Schlosse mit einer entfernten Auserwählten, der Frau v. Lingen. Diese Dame vertrat seit langen Jahren der Komtesse gegenüber Mutterstelle, da diese ihre Mutter bereits verloren hatte, als die Komtesse erst zehn Jahre alt war. Der Vertraute der Komtesse war außerdem der alte Admistrator Körner, ein ehemaliger Offizier, welcher infolge eines unglücklichen Sturzes sehr frühzeitig den Militärdienst hatte quittieren müssen und dem die Freundschaft des verstorbenen Grafen Lindberg den Vertrauensposten eines Admistrators der großen gräflichen Güter vor vierundzwanzig Jahren verschafft hatte. Da der Leutnant a. D. und Admistrator Körner ebenfalls der Vertraute des verstorbenen Grafen gewesen war, konnte er natürlich auch dessen Testament und die in demselben enthaltenen Klauseln in Bezug auf die geplante Verheiratung der Komtesse Bertha mit ihrem Vetter, den Baron Franz von Lindberg.

Diese Klauseln und die daraus entstandenen Verhältnisse waren die Ursache großer Betrübniß und oft noch größerer Kergers für den alten Admistrator. Denn der hiedere Mann bedauerte nicht nur oft, daß die Komtesse durch das Testament des Vaters in ihren freien Entschlüssen in Bezug auf eine Verheiratung gebunden war, sondern er war auch im hohen Grade darüber entrüstet, daß der Vetter der Komtesse, Baron Franz von Lindberg, seine im Range viel höher stehende Koufine vollständig ignorierte und die große Gunst, welche ihn durch das Testament des Onkels und seine etwaige Verheiratung mit der Komtesse Bertha erwiesen werden sollte, gar nicht zu schätzen schien. Da-

zu rückte der Termin immer näher, an welchem es sich entscheiden mußte, ob Komtesse und Baron Lindberg in Erfüllung des testamentarischen Wunsches des Grafen Lindberg ein Paar werden würden, und der Herr Vetter hatte in Schloß Kronburg noch immer nicht seinen Anstandsbesuch gemacht, hatte sich überhaupt seit seinen Knabenjahren nicht dort sehen lassen.

In sehr mißmutigen Gedanken über diesen ärgerlichen Zustand schritt der Admistrator Körner in seinem Zimmer auf und ab, als plötzlich an die Thüre geklopft wurde und auf Körners Hereinruf Frau von Lingen, Komtesse Berthas Tante, eintrat. „Entschuldigen Sie, Herr Admistrator, wenn ich vielleicht läde,“ sagte die Dame, als ihr Körner galant den Platz auf dem Sofa anbot, „aber ich muß Sie in einer sehr wichtigen Angelegenheit allein sprechen.“

„Ich stehe zu Diensten, gnädige Frau,“ erwiderte Körner freundlich. „Nun, ich brauche keine lange Einleitung zu machen, Herr Admistrator,“ fuhr Frau von Lingen halblaut fort. „Sie wissen als Vertrauter des gräflichen Hauses, daß Komtesse Bertha bereit ist, den Willen ihres seligen Vaters zu erfüllen und ihren Vetter, den Baron Lindberg, zu heiraten, wenn dieser selbst in diese Ehe willigt und Ihnen ist auch bekannt, in welche peinliche Verlegenheit uns die bisherige Haltung des Barons, der seine Koufine seit fast fünfzehn Jahren nicht gesehen, gebracht hat. Der entscheidende Tag rückt näher und näher und Komtesse Bertha und der Herr Vetter kennen sich so gut wie nicht. Es ist ein wahrer Skandal, daß Baron

** Athen, 1. März. Die Gerüchte, daß die Christen unmenschliche Gräueltaten verüben, sind nach Konsularberichten vollständig erfunden. Die von den Christen gemachten Gefangenen werden gut behandelt, während die Muselmänner ihre Gefangenen sofort massakrieren.

** Konstantinopel, 1. März. Die Rüstungen nehmen ihren Fortgang. Der Sultan, welcher ein Vermögen von rund 240 Mill. Frks. besitzt, hat inbegriffen die früher den Staatelassen geleisteten Vorhüsse, jetzt über 50 Mill. Frks. hergegeben und erklärt, daß er nötigenfalls sein ganzes Vermögen dem Lande zur Verfügung stelle.

** Konstantinopel, 1. März. Nach Angaben von türkischer Seite waren bis gestern 75 Bataillone, 5 Kavallerieregimenter und 14 Batterien in den Grenzgebieten gegen Griechenland vereinigt. Der von den Mächten infolge ihrer Intervention in der kritischen Frage bei der Pforte zu unternehmende offizielle Schritt zur Erwirkung der Autonomie von Kreta ist bisher nicht erfolgt.

** Aleppo (Kreta), 1. März. Oberst Basso ging zu Schiffe nach Selino, um dableibt die von den Insurgenten eingeschlossenen türkischen Frauen und Kinder in Schutz zu nehmen. Das italienische Kriegsschiff „Umberto“ ging gleichfalls nach Selino, um die Aktion Basso's zu beobachten. Die Kaiserin Augusta, das italienische Admiralschiff „Sicilia“ und das österreichische Schiff „Maria Theresia“ liegen in der Suba-Bay. Täglich vermittelt ein österreichisches Torpedoboot den Verkehr zwischen Kanea und der Suba-Bay. Aleppo ist vollständig verödet, nur der österreichische Generalkonsul Winter wohnt hier, von zwölf Montenegrinern geschützt. Im Westen auf den Höhen sieht man ein Zeltlager türkischer Vorposten; im Osten wehen auf den Schanzen die Flaggen der Großmächte, sowie die türkische, hinter dieser Neutralitätszone beginnt das griechische Insurgentengebiet.

Kirchliche Nachrichten

für Gohndorf.

Freitag, 5. März, Vorm. 9 Uhr Wochen-Kommunion.

Familiennachrichten.

Getraut: Herr Kaufmann Hans Garshagen mit Fräulein Clara Garshagen in Dresden.
Geboren: Frau Ottilie Rörten, geb. Wohlgenuth, in Leipzig. — Herr Kaufmann Richard Röhner in Weisung. — Herr Adolph Sächs. Geheimen Regierungsrat a. D. Veit Gerald Freiherr von Stenborn in Weisung. — Frau Ernestine verw. Köpfer, geb. Ebert, in Leipzig.

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhofe zu Chemnitz, den 1. März 1897. Auftrieb: 279 Rinder, 1089 Landschweine, 80 Kälber, 836 Hammel. Der heutige Auftrieb ist hinter dem des vorwöchentlichen Hauptmarktes um 61 Rinder, 61 Schweine zurückgeblieben, dagegen um 10 Kälber, 142 Hammel höher gewesen. Das Geschäft war in Rindern langsam und in den übrigen Viehgattungen mittelmäßig. — Preise: Rinder: I. Qual. 56–59 M., Ausnahmen höher, II. Qual. 50–55 M., III. Qual. 40–48 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Landfleisch: 50–54 M. Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara per Stück. Kälber: 60–82 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Hammel: 27–30 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht.

Wetterwächtige Witterung für den 3. März: (Aufgestellte Prognose n. d. Dampfdruck-Station Wettertelegraph.) Wenig verändert.

Lindberg so taktlos sein kann, und sich niemals hier sehen läßt. Die für beide Teile sehr wichtige Frage wäre vielleicht schon vor Jahr und Tag auf die eine oder andere Weise entschieden, wenn Baron Lindberg, wie es sich unter Verwandten schießt, mit der Komtesse freundschaftlich verkehrte. Sie hat es ja gar nicht nötig, gerade den rücksichtslosen Vetter zu heiraten, wenn er selbst den Wunsch des Oheims nicht erfüllen will, denn die Komtesse hatte Freier genug, sie ist aber geneigt, dem Willen des Vaters im Interesse der Erhaltung der gräflichen Linie ein Opfer zu bringen. Ich glaube aber, daß es nötig geworden ist, der Komtesse zu raten, freiwillig auf eine Verbindung mit dem Vetter zu verzichten, denn über diesen sind die häßlichsten Gerüchte in Umlauf. Drüben auf Rittergut Ludwigsthal, wo sich voriges Jahr der Major von Ratten angekauft hat, ist ein ehemaliger Kamerad des Majors, ein Rittmeister a. D. Baron Brunner, zu Besuch und hat die schlimmsten Dinge über den Baron Lindberg erzählt. Derselbe soll nicht nur ein toller Verschwender und Lebemann sein, sondern auch ganz leidenschaftlich Hazard spielen. Außerdem hat Baron Brunner gemeint, daß Baron Lindberg fast das ganze väterliche Vermögen in Zeit von drei Jahren verpraßt habe und daß bei ihm jeden Tag der Bankrott ausbrechen könne. „Entschlich! Entschlich!“ rief der Admistrator. „Der junge Herr scheint nicht recht bei Sinnen zu sein. Wie kann man nur in so kurzer Zeit ein so großes Vermögen vergeuden! Aber ich habe schon immer eine schlimme Lösung des rätselhaften Betragens des Barons befürchtet.“

(Fortsetzung folgt.)

Bischof's Restaurant.

Zu unserm morgigen Donnerstag, den 4. März stattfindenden
Kaffee-Schmaus
 laden nur hierdurch ganz ergebenst ein **Hob. Bischof und Frau.**
 Besondere Einladung durch Circular erfolgt nicht.

Schweizerhaus Hohndorf.

Sonntag und Montag, den 7. und 8. März
Vorbierausschank.

Ergebenst ladet ein **Aug. Rudolph.**

Von heute ab befindet sich mein

Barbier- und Haarschneide-Geschäft

Badergasse Nr. 198, gegenüber der Brauerei.
Gustav Zacharias.

Nach erfolgter Prüfung durch Herrn Bürgermeister Lange lautet die
 Abrechnung des hiesigen Frauenvereins auf das Jahr 1896 wie folgt:

Einnahme:	
Barbestand vom Jahre 1895	82 M. 74 Pf.
Monatliche Beiträge der Mitglieder	667 " "
Jahresbeitrag der verstorb. Frau Kirchenrat Steinhäuser	10 " "
Jahresbeitrag von Frau Bürgermeister Martini-Glauchau	12 " "
Zinsen der Wehndörfer-Stiftung	175 " 97 "
Zinsen der Stübel-Stiftung	32 " "
Vorrechnungsüberschuss d. Prioritäten der Wehndörfer-Stiftung	16 " 55 "
Geschenk des Bithervereins von Lichtenstein-Gallenberg	10 " "
Zinsen der Sparkassenbücher	110 " "
An Weihnachtsgaben erhalten	251 " 90 "
Summa:	1368 M. 16 Pf.

Ausgabe:	
Monatliche Selbstunterstützungen	410 M. " Pf.
Unterstützungen, wo es not that	59 " 20 "
Kohlen-Unterstützungen	73 " 80 "
Anschaffung zweier Luft-Öfen, Unterlagen usw.	18 " 60 "
Für Ein sammeln der Beiträge und Gewährung eines Freiplatzes in der Kleinkinderschule	57 " 75 "
Einzahlung in die Sparkasse	100 " "
Brandversicherung	2 " "
Anschaffungen zu den Nähten	67 " 68 "
Tributumsgebühren am 20. November bar u. an Lebensmitteln	162 " 34 "
Weihnachtsgaben: bar	39 " "
an Schwären	60 " 80 "
an Kleidung	98 " 82 "
an Fußzeug	197 " 70 "
Für Lokalmiete usw.	6 " 50 "
Summa:	1354 M. 19 Pf.

Einnahme: 1368 M. 16 Pf.

Ausgabe: 1354 " 19 "

Bestand: 13 M. 97 Pf.

Lichtenstein, den 1. März 1897.

H. Seidel. W. Janzhänel.

Gewinnliste

des Geflügelzüchtervereins zu Callenberg.
 2. 93 40 44. 48. 79. 90. 93. 99. 103. 111. 144. 145. 161. 164. 174.
 185. 193. 200. 204. 217. 241. 245. 247. 250. 251. 253. 263. 293. 307. 311.
 315. 322. 323. 336. 339. 342. 344. 354. 359. 364. 388. 392. 397. 404. 433.
 435. 442. 447. 465. 483. 498.

In **Wag Gese's Verlag** in Leipzig, Eilenburgerstraße 4, ist erschienen:
Katechismus der Zimmergärtnerei von Franz Goetsche,
 Kgl. Garteninspektor. Mit vielen Illustrationen. Preis brosch. 1 M.
 50 Pf., geb. 1 M. 80 Pf.

Allen denen, die ihre Wohnräume durch Pflanzen- und Blumenkulturen
 verschönern möchten, sei dieses Werkchen angelegentlich empfohlen.

Katechismus der Schwimmkunst von Hans Müller,
 Assistent des Hamburger
 Ruder-Corps, 1. Schwimmwart u. Broch. 1,50 M., geb. 1,80 M.

Herr Geheimrat Professor Dr. von Smarck hat in einem Schreiben
 an den Redakteur der Gartenlaube vom 20. Mai 1890: "Ich habe die Abhand-
 lungen des Herrn Müller gelesen und finde darin eine Menge sehr beachtens-
 werter Angaben und Vorschläge. Ich selbst werde in der nächsten Auflage
 meines Leitfadens die Rathschläge des Herrn Tetens wesentlich verändern und
 die gewiss sehr nützlichen Verbesserungen des Herrn Müller dankend anerkennen".

Katechismus des Schachspiels von J. Berger, Broch.
 1,50 M., geb. 1,80 M.

Jede Gabe, durch welche J. Berger die Schachliteratur bereichert, zeichnet
 sich durch Gründlichkeit aus. Allen Schachfreunden, welche nicht nach einem
 weitausläufigen Kompendium verlangen, wird dieses Buch willkommen sein. Es
 übertrifft praktisch wie inhaltlich die vorhandenen kurzen Einleitungen in das
 Schachspiel.

Katechismus der menschlichen Ernährung.

Ihre Geige und ihre Anwendung für's Leben. Für Familiengebrauch
 von Dr. C. von Mehnberg. Preis brosch. 2 M., geb. 2 M. 50 Pf.

In diesem Buche sind die bahnbrechenden Forschungen der Physiologen,
 welche sich mit der Ernährungsfrage beschäftigt haben, wie Voit u. a., in einem
 kurzen Abriss für die Praxis nutzbar gemacht; zum Verständnis legt es nur
 eine allgemeine Bildung voraus. Es wendet sich hauptsächlich an die Familie
 und schafft Belehrung darüber, wie man sich und die Seinen nach Alter, Beruf
 und Lebensverhältnissen gut und auch billig ernährt.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von
Wag Gese's Verlag in Leipzig.

Frucht- u. Gemüse-Conserven

äußerst billigt bei
Julius Rüdler,
 Lichtenstein, Badergasse.

Hochf. Kapfberger Sauerkraut

in bekannter Güte empfiehlt
Julius Rüdler, Lichtenstein.

Millionen

Seelig's candirten
 Korn- u. Malz-Kaffee,



empfohlen durch
 Herrn
 Doktor
 Lehmann,
 Weisser
 Hirsch
 bei Dresden.
 Wo nicht
 wende man
 an d. Fabrik,
 Niederlagen
 Emil Seelig, A. G., Heilbronn a. N.

Brennspiritus,

hochgradig und infolge dessen viel Hitze
 entwickelnd, a. Alter 32 Pf., empfiehlt
Julius Rüdler, Lichtenstein.

Bekanntmachung.

Mache hiermit bekannt, daß meine
Botenjahren nach Glandau
 nicht mehr **Sonabend mittags,**
 sondern **früh 7 Uhr** abgehen.
 Callenberg.

Achtungsvoll
Wag Vogel, Botenfahrman.

Zu verkaufen

eine neue **Hobelbank** mit verschiede-
 nemem **Fischlerhandwerkzeug,** so-
 wie **1 Schmiedehalb, Ambos,**
 verschiedene **Hämmer** und **Feilen**
 und **1 Getreidereinigungsmas-**
chine bei
F. Neubauer, Lichtenstein.

Erkerstube

mit 2 Kammern und Zubehör ist zu
 vermieten. **Friedrich Neubert,**
 Hohndorf 33D.

Strumpfwirker

Ein tüchtiger
 kann dauernde und gutlohnende Beschäf-
 tigung erhalten bei
Julius Böhme, Heinrichsdorf.

Achtung!

Aus Versehen wurde dem Lokalhüter
 der Nr. 33 ein falscher Gewinn ausge-
 händigt und wird derselbe freundlichst
 gebeten, denselben im **Schützenhau-**
 gegen den richtigen umzutauschen.
Der Geflügelzüchterverein Callenberg.

Allen lieben Nachbarn und Bekannten für die reichlichen
 Blumenspenden bei dem Tode unseres lieben Töchterchens
Susanne Martha
herzlichsten Dank.
 Lichtenstein, den 1. März 1897.
Paul Heinz und Frau.

Theater

im alten Schützen Lichtenstein.
 Mittwoch, den 3. März:
Doktor Faust.

Vollschauspiel in 4 Akten nebst einem
 Vorspiel: **Die Hölle,** ausgeschmückt
 mit brillanter Dekoration und Feuerwerk.
 Weitere und genussreiche Stunden ver-
 sprechend ladet zu zahlreichem Besuch
 freundlichst ein **W. Penndorf.**

Schweinschlachten

Heute Mittwoch
 bei **S. Otto, Lichtenstein.**



Heute Mittwoch
Schweinschlachten
 bei **Rob. Wolf,**
 Lichtenstein,
 Bahnhofstr.

Prima Emmenthaler-, Limburger-, Rümmer-, Harz- und Bierkäse

empfehlen **Ed. Rehner, Lichtenstein.**

Hochf. Bratheringe,

Sering in Gelée,
 Berl. Rollmöpfe,
 marinierte Seringe

empfehlen **Julius Rüdler, Lichtenstein.**

Vorzüglich schmeckendes Cacao mit Hafermehl,

hatb und halb,
 empfiehlt a. Pf. 100 Pf.
Carl Reinbeckel, Lichtenstein.

Ein Lehrling

kann sofort oder zu Ostern gutes Unter-
 kommen finden bei
Richard Graupner, Maler,
 Rödlib.

Ein kräftiges Dienstmädchen

zu Hausarbeit sucht zum 1. April
Frau Oberst. Naumann,
 Schwarzenberg.
 Meldungen an die Exped. des Tagebl.

Ein Parterre

mit 3 großen Zimmern, mit Zubehör
 und Gartenmussung, ist im Ganzen oder
 geteilt zu vermieten
Lichtenstein, Waldenburgerstr. Nr. 340

Zimmer

mit Schlafstube ist zu vermieten.
 Zu erfahren in der Expedition des
 Tageblattes.

Oberstube

mit Stubenkammer, Küche und sonstigem
 Zubehör und am 1. April zu beziehen.
 Zu erfragen in der Expedition des
 Tageblattes.

Bettfedern.

Wir verkaufen sauber, gegen Stiche, jedes beliebige
 Casuarum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. 1
 60 Pf., 80 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf., und 1 M.
 40 Pf.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M.
 60 Pf.; und 1 M. 80 Pf.; **Polarfedern:**
halbwelt 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pf., und 2 M.
 50 Pf.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M.
 3 M. 50 Pf., 4 M., 5 M.; **terrace** **Wachtel-**
neißer Ganzdaunen (siehe Anzeigung) 2 M.
 50 Pf., und 3 M.; **echt nordische Polar-**
daunen nur 4 M., 5 M. **Verpackung** zum Beho-
 rden. — Bei Bestellungen von mindestens 50 Pfd. 50 Pf.,
 Stücklistenbes. bereitwillig vorzunehmen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.